

Gouache „Blumenstillleben“ (1922)

Max Lion Lazarus (1892 Trier – 1961 Denver) • Gouache / Mischtechnik • 45 × 46 cm



Max Lion Lazarus, „Blumenstillleben“, 1922, Gouache, 45 × 46 cm

STAMMDATEN DES WERKS

Künstler:	Max Lion Lazarus
Lebensdaten:	12. Juli 1892 – 9. Dez. 1961
Titel:	Blumenstillleben (Gladiolen)
Entstehung:	1922 (Trierer Epoche)
Technik:	Gouache / Tempera auf Papier
Maße:	45 × 46 cm
Signatur:	Signiert / bezeichnet „M. LAZARUS“
Stilrichtung:	Deutscher Expressionismus
Kontext:	Trierer Künstlergilde / Verschollene Generation

„Ein charakteristisches Hauptwerk der expressionistischen Frühphase von Max Lion Lazarus: Die explosive Leuchtkraft der Gladiolenblüten im Spannungsverhältnis zu einer konstruktiv zerlegten, geometrisierten Hintergrundarchitektur.“

I. AUSFÜHRLICHE GEMÄLDEBESCHREIBUNG & BILDANALYSE

Das im Jahr 1922 entstandene **Gouache-Blumenstillleben** von **Max Lion Lazarus (1892–1961)** zählt zu den faszinierenden Zeugnissen des rheinischen Expressionismus der frühen 1920er Jahre. Es entstand kurz nach der Gründung der *Trierer Künstlergilde* (1920) und dokumentiert die künstlerische Reife des Malers nach seinen Studienjahren an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, der Akademie München, der Kunstgewerbeschule Weimar sowie der Berliner Reimann-Schule unter Georg Tappert.

Motivaufbau & Komposition: Das Zentrum der Arbeit wird von einer schlanken, dunklen Vase beherrscht, aus der sich ein üppiger, fächerförmig aufstrebender Strauß frischer Gladiolen entfaltet. Die Vertikale der Vase und der Blütenstängel bildet das dynamische Rückgrat des Bildes. Lazarus verzichtet auf eine klassische, illusionistische Tisch- oder Raumdarstellung. Stattdessen setzt er das Stillleben in ein hochgradig modernes, abstrahiertes Flächengefüge.

I. GEMÄLDEBESCHREIBUNG (FORTSETZUNG) & STILISTISCHE EINORDNUNG

Farbdynamik & Flächenkonstruktion: Das Kolorit zeigt Lazarus' herausragenden Ruf als erlesener Kolorist. Die Blütenkerzen leuchten in feurigem Zinnoberrot, Lachsrosa, tiefem Magenta und zartem Altrosa, kontrastiert von den saftig grünen Blättern und Knospen. Der Hintergrund ist rasterartig in geometrische Farbfelder unterteilt – erdige Braun- und Ockertöne, olivgrüne Quadrate und eine helle, verputzt wirkende Wandfläche im rechten oberen Bildviertel. Diese formale Gliederung erinnert an cubistisch-konstruktivistische Einflüsse der Avantgarde und verleiht der Gouache eine architektonische Festigkeit.

Malerischer Duktus & Technik: Als Gouache zeigt das Werk eine samtige, matt-deckende Oberflächenwirkung. Lazarus führt den Pinsel mit zügigem, expressivem Strich:

- **Formale Abstraktion:** Einzelne Blütenblätter sind impasto-artig in geschlossenen Farbkomplexen modelliert, ohne in kleinliche Details zu verfallen.
- **Integrierte Signatur:** Unten rechts, am Übergang des hellen Wandfeldes zur dunkleren Sockelzone, fügt sich die dezente Signatur „M. LAZARUS“ organisch in das Farbraster ein.
- **Spannungsverhältnis:** Das Werk lebt vom Kontrast zwischen der organisch-vegetabilen Lebenskraft der Blumen und der kühlen, strengen Geometrie des Raums.

II. AUSFÜHRLICHE VITA & WERDEGANG DES KÜNSTLERS (1892–1961)

Max Lion Lazarus (* 12. Juli 1892 in Trier; † 9. Dezember 1961 in Denver, Colorado) gehört zu den bedeutendsten bildenden Künstlern der Moselregion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sein Lebensweg steht beispielhaft für das Schicksal der jüdischen Künstlergeneration im Deutschland der Zwischenkriegszeit.

Ausbildung & Wanderjahre (1906–1914): Als Sohn eines Trierer Holz- und Kohlenhändlers aufgewachsen, absolvierte Lazarus zunächst eine Lehre bei einem Trierer Dekorations- und Kirchenmaler und besuchte parallel die Malklasse von Prof. August Trümper. Es folgten Studien an den fortschrittlichsten Kunststätten der Zeit: der Kunstgewerbeschule Düsseldorf, der Kunstakademie München, der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule Weimar (unter Henry van de Velde) sowie der Reimann-Schule in Berlin bei dem renommierten Expressionisten **Georg Tappert**.

Erster Weltkrieg & Trierer Künstlergilde (1914–1933): Nach seinem Kriegseinsatz an der Westfront kehrte Lazarus 1918 schwer erkrankt nach Trier zurück. Im Juli 1920 gehörte er zu den Mitbegründern der *Trierer Künstlergilde*. In den 1920er Jahren erarbeitete er sich überregionale Anerkennung als feinsinniger Kolorist in den Genres Landschaft, Stillleben und Porträt. Zudem entwickelte er sich bis 1933 zu einem der gefragtesten **Synagogenmaler** Westdeutschlands (u. a. Wandmalereien für Synagogen in Merzig, Trier und Homburg/Saar).

Verfolgung, Emigration & Wirken in den USA (1933–1961): Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Lazarus als Jude mit Berufsverbot belegt. 1938 gelang ihm über Luxemburg die Flucht in die USA, während engste Familienangehörige im Holocaust ermordet wurden. In St. Louis und Denver baute er sich eine neue Existenz auf. Seine ausdrucksstarken Spätwerke wurden in bedeutenden US-Museen gezeigt (u. a. St. Louis Art Museum, Denver Art Museum, Pennsylvania Academy of the Fine Arts).

Nachwirkung & Wiederentdeckung: 2010 würdigte das Stadtmuseum Simeonstift Trier das Werk des Künstlers in einer umfassenden Retrospektive („*Max Lazarus. Trier – St. Louis – Denver. Ein jüdisches Künstlerschicksal*“), gefolgt von Einzelausstellungen in St. Louis und Denver (2011). Seine Arbeiten befinden sich heute in öffentlichen Museen und bedeutenden Sammlungen zur Moderne.

ZUSAMMENFASSENDE WÜRDIGUNG

Die Gouache „**Blumenstillleben**“ (1922) von **Max Lion Lazarus (1892–1961)** ist ein herausragendes Belegstück des frühen deutschen Expressionismus. Es vereint koloristische Brillanz, meisterhafte Gouachetechnik und zeittypische Formanalyse zu einem hochkarätigen Sammlungsstück der „Verschollenen Generation“.